

MERKBLATT

Hitze macht auch den Tieren zu schaffen

Unsere Haustiere haben genau wie wir Menschen das Bedürfnis, sich vor hohen Temperaturen zu schützen. Dies hat mit der lebensnotwendigen Wärmeregulation im Körper zu tun. Wird die Abgabe von Wärme bei höheren Temperaturen schwierig, entsteht der sog. Hitzestress. Hitzestress kann zu lebensbedrohlichen Zuständen führen.

Um den Hitzestress zu vermeiden oder tief zu halten, passen die Tiere ihr Verhalten an:

- Sie fressen weniger, damit weniger Wärme durch Verdauung erzeugt wird.
- Sie trinken mehr, denn eine vermehrte Wasserausscheidung entzieht Wärme vom Körper
- Sie suchen kühlere, schattige Orte auf, um die Einwirkung der Wärme von aussen zu reduzieren

Allgemein kann davon ausgegangen werden, dass Hitzestress bei einer Lufttemperatur von ca. 25°C im Schatten entsteht. Er verstärkt sich bei zunehmender Temperatur. Den Tieren sieht man an, dass sie unter Hitzestress leiden. Ein wichtiges Zeichen ist die stark erhöhte Atemfrequenz (das sog. „Pumpen“) mit weit offenen Nüstern, aber auch andere Zeichen wie z.B. der Versuch, sich gegenseitig Schatten zu spenden.

Je nach Tierart sind gewisse Besonderheiten zu berücksichtigen:

- Rindvieh: Die bakteriellen Verdauungsvorgänge im Pansen erzeugen viel Wärme. Beim Milchvieh kommt die Wärmeenergie bei der Milchproduktion hinzu. Dies führt dazu, dass Milchkühe besonders empfindlich gegen Hitzestress sind.
- Schweine: Schweine können nicht schwitzen. Wärme können sie nur durch Körperkontakt mit kühlem Untergrund oder kühlender Flüssigkeit (z.B. Suhle) abgeben.
- Schafe: In ihrem Pansen entsteht auch viel Wärme. Bei ihnen wird die Wärmeabgabe durch dickere Wolle stark erschwert oder verunmöglicht.
- Ziegen und Pferde: Kommen mit den Sommertemperaturen relativ gut zurecht

Tierhaltende haben die Pflicht, den Tieren die Möglichkeiten zu geben, sich vor dem Hitzestress zu schützen:

Allgemeine Massnahmen (gelten für alle Haustierarten, auch für Ziegen und Pferde):

- Schattenplätze, wo alle Tiere ohne Gerangel Platz finden, oder Einstallen während den heissesten Stunden (ab ca. 11.00 Uhr bis Ende Nachmittag).
- Dauernd Wasser zur Verfügung (Tränken morgens und abends genügt nicht).

➔ Bitte beachten:

- Sich ändernder Schatten: Lage und Ausdehnung von Schatten hängen vom Sonnenstand ab. Deshalb kann z.B. ein am Vormittag geeigneter Schattenplatz am Nachmittag nicht mehr taugen.
- Insektendruck: Schattenplätze schützen nicht immer gegen einen starken Insektendruck; unter Umständen kann nur das Einstallen die Tiere von der Insektenplage entlasten.



Besondere Massnahmen:

- Schweine in Freilandhaltung: Ab einer Lufttemperatur von 25°C im Schatten: Suhle und ausreichend grosse beschattete Fläche ausserhalb der Liegehütte;
- Wasserbüffel und Yak: Bad oder Suhle oder Dusche als Abkühlungsmöglichkeit ab einer Lufttemperatur von 25°C im Schatten.
- Schafe: Schur vor der Sommerhitze (d.h. bis Ende Mai); Achtung: Sonnenbrandgefahr bei frisch geschorenen Schafen, welche einer starken Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind.
- Kälber in Iglus: In an der prallen Sonne stehenden Iglus kann es extrem heiss werden, deshalb müssen Iglus und Gehege davor beschattet werden und Iglus sollten an Orten mit möglichst hoher Luftbewegung stehen.
- Kaninchen: Nicht selten stehen Kaninchenställe an der prallen Sonne; diese müssen auch beschattet werden.



Kühe in Hitzestress; das Liegen auf feuchtem Mist dient der Wärmeabgabe. Die Bäume im Hintergrund sind ausgezäunt, die Tiere hatten auf der ganzen Weide keinen Schattenplatz.



Schafe in Hitzestress versuchen den spärlichen Schatten möglichst zu nutzen, der Schattenplatz ist aber offensichtlich ungenügend und wenig geeignet.



Sonnensegel: eher Alibi-
Massnahme, je nach
Sonnenstand nicht einmal
Platz für ein Pferd im Schatten
des Segels.

Kontakt

Veterinärdienst des Kantons Bern
Münsterplatz 3a
Postfach
3000 Bern 8
Tel: 031 633 52 70
Fax: 031 633 52 65
info.ved@vol.be.ch